

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 Mk., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Krummelung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.50 Mk. Durch die Post bezogen 1.79 Mk.

Inseraten die Petitzeile 25 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 92

Donnerstag, den 1. August 1918.

40. Jahrgang

Amtliche Nachrichten.

Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918.

Die seitens des Bundesrats unter dem 29. Mai d. Js. erlassene Reichsgetreideordnung im Reichs-Gesetzblatt Nr. 73 veröffentlicht. Nach dieser — sich in der Hauptsache an die Reichs-Getreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 anknüpfenden — Verordnung sind in diesem Jahre wieder folgende im Reiche angebauten Früchte allein oder mit anderen Früchten gemischt mit der Trennung am Boden für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie gewachsen sind: Roggen, Weizen, Spelz, (Dinkel, Tefel), Emmer, Gerste, Hafer, Mais, (Welschkorn, türkischer Weizen, Aukuruz), Erbsen, einschl. Futtererbsen aller Art, (Pelusiken), Bohnen, einschl. Ackerbohnen, Linen, Wicken, Lupinen, Buchweizen, Hirse.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auf den Halm und die aus den beschlagnahmten Früchten hergestellten Erzeugnisse wie Mehl, Schrot, Stroh, Graupen, Grasse, Floren und Malz. In den beschlagnahmten Vorräten dürfen Veränderungen nur mit Zustimmung des Kommunalverbandes, für den sie beschlagnahmt sind, vorgenommen werden. Hiernach ist auch ein Verkauf von Früchten auf den Halm von der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Kommunalverbandes abhängig. Es soll durch Verhüten, Früchte der Beschlagnahme zu entziehen, oder eine unberechtigte Selbstverwertung zu begründen, entgegengetreten werden. Die Besitzer beschlagnahmter Vorräte sind berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen. Sie sind berechtigt und auf Verlangen der zuständigen Behörde verpflichtet, das Getreide zu ernten und auszudreschen, dürfen aber vorerst nicht weiter darüber verfügen. Durch die Verordnung ist auch das Befüttern der beschlagnahmten Früchte einschließlich Mehl und Brot verboten. Ausgenommen von dem Befütternsverbot und zugelassen für die Befütterung ist nur selbstgebautes Getreide (Mischfrucht, Mengkorn). In diesem darf sich aber Brotgetreide nicht befinden. Mischungen von Roggen oder Weizen im Gemenge mit Gerste dürfen somit ebenfalls nicht abgemischt und verfüttert werden.

Camberg, den 24. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 27. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Pipberger.

Bekanntmachung.

Die Knappheit der Rohstoffe zur Herstellung von Karten zu den Quittungskarten legt uns die Verpflichtung auf, den Verbrauch der Karten nach Möglichkeit einzuschränken. Wir ersuchen daher die Ausgabestellen, gelegentlich der Quittungskartenausstellung die Kartendauer zu erhöhen, zwecks Verlängerung der Gebrauchsdauer der Karten tunlichst zweiwöchentlich zu verwenden. Bei Dienstboten die vierteljährliche Lohnzahlung haben, oder beim landlichen Befinde, das vielerorts in Zahlung steht, erscheint es sogar sehr zweckmäßig, Vierteljahrsmarken zur Verwendung zu bringen.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 27. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Pipberger.

Gleischverkauf

am Freitag, den 2. August d. Js. in den Mehrgereien Schütz und Schauf. Abgabe pro Kopf 100 gr. Preis per Pfund Rindfleisch 2.30 Mk. und Kalbfleisch 1.60 Mk.

Fleischsorten ohne Nummern sind ungültig.

Reihenfolge.

Nr. 1-200 von 8-einh. bis 9-einh. Uhr.

201-400 „ 9-einh. „ 10-einh. „

401-646 „ 10-einh. „ 11

Von 11-11-einh. Uhr für die Gemeinde Dombach.

Städtischer Verkauf von nachstehenden Konserven.

Junge Kohlbraten (Oberirdische) Dose 1.30 Mk.

Spinat „ 0.83 „

Tomatenpüree „ 1.33 „

im Rathaus am Donnerstag Nachm. von 4-5 Uhr.

Geldbetrag gefunden.

Verlierer wolle sich bei mir melden.

Camberg, den 31. Juli 1918.

Der Bürgermeister: J. B.

gez. Lawaczek, 1. Beigeordneter.

Vom Kriegsschauplatz.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 30. Juli Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Rege nächtliche Erkundungstätigkeit. Teilangriffe der Engländer in Gegend Merris, nördlich der Lys und beiderseits von Milette südlich von Arras wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Kampffront griff der Feind unsere nördlich des Ourcq und unsere Waldhöhen südwestlich von Reims mit starken Kräften an. Franzosen, Engländer und Amerikaner wurden unter schwersten Verlusten für den Feind auf ihrer ganzen Angriffsfront zurückgeschlagen.

Der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs war gegen die Front Hartennes-Fereen-Tardenois gerichtet. Hier stürmten dichte Angriffswellen des Feindes am Vor- und Nachmittage immer wieder von neuem an.

Vor und an unseren Linien, teilweise in unseren Gegenstößen, brach der Ansturm zusammen. Am Nachmittage dehnte der Feind seine Angriffe über Fereen-Tradenois nach Osten bis zum Walde Menniere aus. Sie hatten ebenjowenig Erfolg wie Teilangriffe die er am Morgen am Walde von Menniere in den Abendstunden in breiter Front westlich von Villeren-Tradenois führte. Südwestlich von Reims wiederholte der Feind zwischen Chantilly und Brigny an einzelnen Stellen bis zu fünf Malen seine Angriffe und setzte sie bis zum späten Abend fort. Er wurde überall blutig abgewiesen. In der Champagne vertrieben wir südlich vom Fichtelberge den Feind aus Gräben, die er seit seinem Vorstoß am 27. 7. noch besetzt hielt, und nahmen einen feindlichen Stützpunkt nordöstlich Perthes.

Leutnant Loewenhardt errang seinen 46. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 31. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern sehr rege Erkundungstätigkeit. Bei erneutem feindlichen Vorstoß gegen Merris blieb der Ort in Feindeshand. Nördlich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen harter Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Hauptkampffeld des 29. 7. zwischen Hartennes und westlich von Fereen-Tradenois blieb gestern die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage am 25. untätig. Vor Saponay wurde ein heftiger Teilangriff der Franzosen abgewiesen. Zwischen Fereen-Tradenois und dem Menniere-Wald stürmten Franzosen und Amerikaner erneut in tiefer Gliederung an. Ihre Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Walde selbst brach sechs Mal wiederholter Angriff des Feindes zusammen. Unsere Infanterie stieß dem geschlagenen Feinde vielfach nach und setzte sich im Vorgelände ihrer Linien fest. Ostlich von Fereen-Tradenois erneuerte der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe. Ebenso scheiterten feindliche Teilangriffe bei Remigny.

Wir machten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene, damit Krieg die Zahl der seit 15. 7. gemachten Gefangenen auf mehr als 24,000.

Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Loewenhardt errang seinen 47. und 48., Leutnant Bolke seinen 27. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Bombenattentat auf den General von Eichhorn.

Kiew, 30. Juli. (W. I. B. Amtlich.) Gegen Generalfeldmarschall von Eichhorn und seinen persönlichen Adjutanten Hauptmann von Dreher wurde 2 Uhr nachmittags auf dem Wege vom Casino nach seiner Villa in deren unmittelbarer Nähe durch einen in einer Droschke an sie heransfahrenden Mann ein Bombenattentat verübt. Beide wurden sehr schwer verletzt. Die Attentäter und Kutscher sind verhaftet. Die bisherigen Feststellungen deuten auf die Urheberhaft der sozialrevolutionären Partei in Moskau, hinter der erfahrungsgegemäß die Entente steht.

Kiew, 30. Juli. (W. I. B. Amtlich.) Feldmarschall v. Eichhorn ist heute um 10 Uhr abends seinen Verletzungen erlegen, kurz vor ihm desgleichen Hauptmann von Dreher.

Totales und Vermischtes.

SS Camberg, 1. August. Für alle Zeiten ein unvergesslicher Denktag hat sich der 1. August in die Weltgeschichte eingeschrieben. Heute treten wir in das fünfte Kriegsjahr, Stolz sei unser Rückblick auf die großen Taten der vergangenen schweren Jahre und bei allem Ernst können wir mutvoll und hoffnungsfreudig in die Zukunft schauen. Der Kaiser hat einen Erlach an Volk, Heer und Flotte erlassen und wendet sich in Worten der Ermutigung, des Vertrauens und Dankes an seine Untertanen. Eine Erneuerung unseres Willens zum Sieg soll dieser Tag sehen, auf daß uns die Zukunft finde, treu unseren gerechten Bestrebungen. Bereit zum Frieden stehen wir da, doch dieser Friedenswille darf nie zu unheilvoller Schwäche werden. Das wolle Gott!

p. Camberg, 1. Aug. In letzter Zeit wird gelegentlich über die Klebfähigkeit der Briefmarken und die Beschaffenheit des Papiers der amtlichen Postkarten geklagt. Die Postverwaltung stellt nicht in Abrede, daß sich in beiderlei Hinsicht die Verhältnisse gegen früher etwas verschlechtert haben. Die Ursache davon ist in gewissen Schwierigkeiten zu suchen die sich neuerdings bei der Herstellung des Klebstoffes und des Papiers ergeben und sich vor der Hand nicht beseitigen lassen. Sie müssen als eine Begleiterscheinung des Krieges hingenommen werden. Um zu erreichen, daß die Marken möglichst gut haften, empfiehlt es sich sehr, wenn die Verbraucher sie vorsichtig und nur mäßig anfeuchten. Andernfalls wird von der Klebstoffschicht zuviel fortgenommen, so daß die Marken dann unter Umständen abfallen.

Camberg, 1. Aug. An das Fernsprechnetz unserer Stadt sind folgende Firmen neu angeschlossen: Hermann Löwenthal Nr. 53; Hermann Oppenheimer, Nr. 54; Adam Urban Nr. 55; Lederhändler Bernhard Landau, Nr. 56; Peter Haber Buchhandlung Nr. 57.

Idstein, 30. Juli. Heute stand der Landwirt und Bürgermeister a. D. W. Hahn aus Bernbach vor den Schranken des hiesigen Schöffengerichts, um sich wegen Beiseite-schaffung erheblicher Getreidevorräte zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt: 96 Pfund Hafer und 4 Zentner Roggen und Weizen an einen Mann aus Niederreifenberg abgegeben und über 40 Zentner Roggen, Weizen, Hafer und Mehl, welche beschlagnahmt waren, bei Seite zu schaffen versucht zu haben, indem er sie versteckte, sowie fortgesetzt Hühner mit Weizen gefüttert und eine Menge Raps nicht angemeldet zu haben. Der Anwalt beantragte unter Ausschluss mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von einem Monat und eine Geldstrafe von 1100 Mark, das Gericht erkannte nur auf eine Geldstrafe von 1600 Mark.

Heftrich, 1. Aug. An Stelle unseres verstorbenen Herrn Adam Hartmann wurde gestern Herr Karl Gustav Budes zum Bürgermeister gewählt.

Niedernhausen, 31. Juli. Ein schweres Hagelwetter, das vor einigen Tagen hier niederging richtete in Wanfried und in den umliegenden Gemarkungen namentlich auf Rüben- und Gerstefelder erheblichen Schaden an. Die Hagelkörner fielen in solchen Mengen daß die Fluren strichweise den Eindruck einer Winterlandschaft machten.

Niederod, 31. Juli. Dem Gefreiten Adolf Hanson von hier wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Niederfeulbach, 30. Juli. Das Spitzbubentum steht eben in hoher Blüte. Kamern da gestern Abend mit dem Arbeiterzug ein Mann mit einem Stelzbein und zwei Frauen aus dem Arbeiterland, machten in der Nacht über drei Säcke Spatkartoffeln aus und wollten sie heute früh 5 Uhr zur Bahn schleppen. Aber unsere Bauern, die schon gestern Abend auf ihrer Hut gewesen waren, erwischten sie, verabreichten ihnen eine Tracht Prügel und beförderten sie alsbald zu dem Herrn Wachmeister nach Niedernhausen, wo man ihre Namen feststellte. Ist auch die Not in den Städten groß, so muß doch solchen Räuberwesen mit allen Mitteln Einhalt geboten werden. Datum Landeute seit auf der Hut!

Vom Westermald, 31. Juli. Schwere Unwetter. Schäden durch Hagelschlag werden vom Westermald berichtet. Besonders hat Marienberg und seine Umgebung gelitten. Vor allem ist die Gemarkung Borod schwer heim gesucht worden. Sechs Dächer von Wohnhäusern wurden abgedeckt und Bäume entwurzelt. In einem Hause fiel eine Wand auf ein kleines Kind, welches aber wie durch ein Wunder ohne Schaden blieb. Auf dem Felde richtete der Hagel großen Schaden an. Die Kropbacher Umgebung und die Gegend von Altentkirchen wurde durch das Unwetter schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Britetts- u. Eierbritettsabgabe

Heute Donnerstag Mittag von 2

Uhr ab für die Nr. 61-160 Briquets.

Morgen Freitag Mittag 1 Uhr für

die Nr. 161-210 Eierbriquets.

Es wird gebeten von einem ins Haus-

bringen heute abzugeben.

W. Wenz, Kohlenhändl.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

Wilhelm Krummelung.

Angriffs- und Abwehrschlacht.

Der Zusammenhang der Operationen.

Erst jetzt läßt sich die gewaltige Leistung übersehen, welche die deutsche Führung und das deutsche Heer in dem gewaltigen Ringen der letzten Tage vollbracht haben. Alle die verschiedenen Maßnahmen auf den getrennten Operationsfeldern zwischen Mäns und Marne, südlich der Marne und zu beiden Seiten von Reims offenbaren einen durchdachten und erfolgreich durchgeführten Plan unserer obersten Heeresleitung.

Der überraschende Vorstoß auf das Schloß der Marne erscheint nunmehr in dem gewaltigen Plan als der Schlüssel der Gesamtausführung. Zwei Ziele wurden damit erreicht. Erstens wurde dadurch unser erfolgreicher Vorstoß beiderseits von Reims gedeckt und gesichert, denn durch das Überschreiten der Marne wurden starke Truppenmassen von unserem Angriffsziel abgezogen und geseilt, und zweitens wurde durch den Übergang über die Marne die erwartete Entlastungs-offensive ausgelöst, die der Feind durch Heranziehung starker Reserven vorbereitet hatte. Der Feind wurde also bedeutend in seinen Entschlüssen durch unsere oberste Heeresleitung beeinflusst. Während diese Hilfsoperation gegen das Schloß der Marne die Franzosen ständig beschäftigte und gewaltige feindliche Anstrengungen hervorrief, die erfolglos blieben, ging unsere Unternehmung beiderseits von Reims in der von unserer Heeresleitung beabsichtigten Weise vorwärts, indem das Schloßgelände südlich von Mourmoulin-Moronvillers dem Feinde entzogen wurde.

Der feindliche Oberbefehlshaber hielt jetzt den Augenblick für gekommen, um seinen Gegenstoß zur Entlastung der französischen Reims- und Marnefront zu unternehmen und womöglich noch weiterreichende Ziele zu erstreben. Der Kräfteeinlaß war an beiden Offensivlagen ungeheuer. Die Durchbruchabsicht war ganz offensichtlich. Trotzdem konnte er nichts erreichen, denn vor der Linie südwestlich Soissons—westlich Chateaufort—südlich Reims—nordwestlich Chateau-Thierry brachen alle seine Bestrebungen unter den ungeheuersten blutigen Verlusten zusammen. Jetzt war das große Ziel erreicht. Unser Vorstoß bei Reims war gesichert. Der Feind hatte seine Reserven bereits zum Entlastungsstoß eingesetzt. Für unsere Truppen südlich der Marne bestand nun keinerlei selbständige Aufgabe, um die Behauptung des Schloßes der Marne gegenüber den wilden Angriffen der Franzosen als nützlich erscheinen zu lassen. Die Truppen wurden darum nach glänzender Lösung ihrer Aufgabe auf das Nordufer des Flusses zurückgezogen. Auch dies ist als Glanzleistung unserer Führung und Truppe zu buchen, denn der neue Uferwechsel gelang trotz der erheblichen drückenden Schwierigkeiten völlig unbemerkt und ungehindert vom Feinde.

Der gesamte Aufbau dieser großen Schlacht, die von südwestlich Soissons in den Frontbögen bis südlich Reims reichte und mannigfache verschiedenartige Unternehmungen wie Angriffs- und Verteidigungsoperationen in sich schloß, stellt eine Ordnung der Leistungen von Heer und Truppe dar. Die gewaltigsten Anforderungen wurden an Führung und Heer gestellt und erfüllt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Rheide von Ägypten, Abbas Hilmi, hat sich nach kurzem Aufenthalt in Berlin ins Große Hauptquartier begeben, ein Besuch, der nicht der politischen Bedeutung ermangelt. Abbas Hilmi, der seit je ein ausgesprochener Gegner Englands war, hat nicht nur Einpruch gegen die Errichtung des englischen Protektorats über Ägypten (Dezember 1914) erhoben, er ist auch heute noch fester entschlossen seinen Ansprüchen auf Ägypten nicht zu entsagen. Die Engländer hatten damals Hussein Kamil und nach seinem Tod Ahmed Fuad zum Sultan ernannt. Das ägyptische Volk aber sieht auch heute noch in Abbas Hilmi,

Die Geschwister.

27) Roman von H. Conrads-Matzen.

Seit Angeborns Tode war fast ein halbes Jahr verfloßen. Schwester Magda hatte noch immer Urlaub und weilte noch im Hause des Konfils. Die junge Diakonissin hegte und pflegte das kleine garte Wesen mit mütterlicher Hingabe und Aufopferung. Erst zweifelte sie selbst am Gelingen, sie fürchtete, das schwächliche Kind nicht hochzubringen. Aber dann fing es an zu gedeihen. Das war eine unbeschreibliche Freude für Magda. Sie liebte das kleine hilflose Geschöpfchen sehr. Frau Konfil Haller, deren einziger Trost um den Verlust der Tochter ihre kleine Enkelin war, hatte Magda um dieser Liebe willen auf den Händen tragen mögen. Sie hatte sich so sehr an die junge Schwester gewöhnt, daß sie dieselbe am liebsten nicht mehr von sich lassen hätte. Und Heinz Admer konnte sich gar nicht denken, daß er sein kleines Mädchen einmal anderen Händen abgeben müßte. Das kleine Kind nistete sich täglich fester ein in den Herzen seiner Eltern. Er kam fast täglich, um es zu besuchen. Und mit dem Kinde ungetrennlich schien ihm Schwester Magda. Was war natürlicher, als daß diese beiden Wesen bereit ihren Einzug hielten in sein verwaltetes Herz?

Ganz froh und glücklich konnte er sein, wenn die kleine Lotli — man hatte sie nach der Großmutter Charlotte getauft — auf seinem Arme lag und mit den ungeschickten Händchen nach

der in Konstantinopel lebte, seinen rechtmäßigen Verräter.

Aber das riesenhafte Anwachsen der Kriegsgewinne macht Walter Mathens, der Organisator unserer Kriegswirtschaft, im „D. Z.“ interessante Angaben. Er behauptet, im Kriege hätten sich gewisse Vermögen vergrößert, vergrößert, vergrößert. — Hier wird zum erstenmal angegeben, daß solche ungeheuerliche Anhäufung des Mehrwerts bei einzelnen auf Kosten der Allgemeinheit alle Vorstellungen übertrifft, die die deutsche Öffentlichkeit von den Kriegsgewinnen mancher Leute hatte. Eine Statistik darüber, welche Kreise diese Kriegsgewinne einstrichen und wodurch sie diese Kriegsgewinne in einer Zeit zusammenbrachten, da weite Kreise unseres Volkes mühsam im Laufe jahrzehntelanger Arbeit erworbene Ersparnisse angreifen mußten und dahinschmelzen sahen, erscheint dringend notwendig zu sein.

In einer öffentlichen Versammlung in Basel sprach der Reichstagsabg. Scheide-mann (log.) über die innere und äußere Politik. Er sagte, daß der Reichstagsabg. ihm und dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion, Ebert, unter ausdrücklicher Berufung auf eine Unterredung der sozialdemokratischen Fraktion mit dem Reichstagsabg. v. Bayer mitgeteilt habe, daß noch in diesem Jahre der preussische Landtag aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben würden, nachdem der Landtag und das Herrenhaus nicht gewillt gewesen seien, das Königswort einzuweisen. Die Regierung denke nicht daran, ihre Stellung zur Wahlreform irgendwie zu ändern.

England.

Der irische Bischof von Irland, Lord Winborne, hat im Oberhause eine Entschließung eingebracht, die von der Regierung verlangt, daß auf Friedensanregungen des Feindes mehr als bisher Rücksicht genommen werden soll. In längerer Rede tadelte der Lord, daß die Regierung bisher alle Friedensangebote und Friedensanfragen unbeantwortet gelassen habe. Der Vertreter der Regierung wies darauf hin, daß jetzt, während der Entscheidungsschlacht im Westen keine geeignete Gelegenheit sei, über Friedensfragen zu sprechen, worauf Lord Winborne seine Entschließung zurückzog. Die Presse erklärt, seine Ausführungen hätten im Oberhause tiefen Eindruck gemacht.

Italien.

Der Minister des Innern hat die Abhaltung des sozialistischen Nationalkongresses verboten. Das sozialistische Organ „Avanti!“ schreibt zu dem Verbot: „Die Genossen verstehen unsere Empörung als freie Männer und begreifen, mit welchen Worten wir die versassungswidrige Polizeimaßnahme Orlando's aufnehmen. Es sei uns nur gestattet, hervorzuheben, daß in allen kriegsführenden Staaten, Österreich, Ungarn, die sozialistischen Mehrheits- und Minderheitsparteien in ihren Zusammenkünften frei und öffentlich beraten und Beschlüsse fassen können.“

Finnland.

Die finnische Regierung hat einer Abordnung des Landtags mitgeteilt, daß sie zurücktreten werde, wenn die monarchische Regierungsform nicht durchgeföhrt werden könne. Die Regierung ist der Ansicht, daß allein durch Einführung der Monarchie die Selbständigkeit des Landes verbürgt werden könne, und muß daher bei abschlägiger Entscheidung des Landtags die Verantwortung ablehnen.

Rumänien.

Das Jassyer Regierungsblatt „Jassul“ veröffentlicht Enthüllungen, die beweisen, daß die irische Regierung Brattannu und ihre verbündeten Kriegstreiber unter Hinweisung auf alle versassungsmäßigen Faktoren den Krieg aus eigener Machtvollkommenheit herbeiföhrt. Die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn wurde lange vor dem 27. August 1916 abgefaßt und befand sich wenige Tage später in den Händen des rumänischen Botschafters in Wien mit der Weisung, sie

den blauen Ärmeln seiner Uniform zu greifen verlohnte. Das ewig nasse Mäulchen sprudelte dann ununterbrochen — ganz herzlich und brollig klang das, und die blonden, feinen Härchen trauten sich so entzückt um das kleine Geschöpfchen!

Heute wurde Heinz aus dem Wanderverzweigerwartet. Schwester Magda schmückte ihren Pflesling mit einem irischen, weichen Kleidchen. Unter Scherzen und Lachen wurde die Toilette beendet. Großmutter Haller war aufmerksam Zuschauerin bei der wichtigen Angelegenheit. Admer schielte die alte Dame und das junge Mädchen das kleine rosige Körperchen und das lustig plappernde Mäulchen. Es war nicht herauszufinden, wer folger auf das kleine Dingelchen war, die Großmutter oder die Pflegerin. Die Anne der kleinen Lotli fand lachend dabei, wie man das dralle Körperchen bewunderte. Klein-Lotli sah mit so munteren, klaren Blauaugen in die Welt, gar nicht wie eine bedauernswerte mutterlose Waise.

Gerade, als Schwester Magda das Kleine der Großmutter auf den Arm gab, wurde die Tür geöffnet und ein gebräunter Männerkopf erschien in der Spalte.

„Darl man hier herein?“ rief Heinz Admer, lächelnd die Gruppe betrachtend.

Seine Schwiegermutter erhob sich und hielt ihm das Kind entgegen.

„Komme herein, Heinz. Und da — sieh dir Lotli an. Ist sie nicht einzig lieb, das süße Kind? Und so frisch und rund — sieh nur.“

Das Kleine hatte trübend vor Vergnügen

am 27. August abends am Ballplatz zu übergeben. Die Beschlüsse des Kronrats vom 27. August waren zwei Wochen früher von der Regierung Brattannu zu sammen mit Anhängern des Krieges gegen die Mittelmächte festgestellt worden. Hierin liegt die Hauptschuld der irischen Regierung Brattannu.

Äthien.

Nach einer Meldung Londoner Blätter hat sich Tibet gegen die Chinesen erhoben. Die chinesische Regierung kann wegen Geldmangels ihre Grenztruppen nicht Widerstand gegen die vorrückenden Tibetaner leisten lassen. Deshalb wurde ein Waffenstillstand geschlossen. Das japanische Syndikat ließ der chinesischen Regierung 20 Millionen Yen, wobei die Wälder und Bergwerke in der Provinz Kirin als Pfand dienen.

Der letzte Romanow.

Zum Tode des Czaren Nikolaus II. Aber das Drama im Leben des Zaren, das am 14. März des vorigen Jahres mit der erzwungenen Abdankung seinen gewaltigen Anfang nahm, ist nun endgültig der Vorhang gefallen. Nikolaus Romanow, der einstige mächtige Selbstherrscher aller Reußen, ist nicht mehr. In Jekaterinenburg auf der Fahrt nach einem neuen „sicheren“ Aufenthaltsort ist er einer Kugel zum Opfer gefallen.

Schon einmal war, wie erinnerlich, vor Monatsfrist das Gerücht von der Ermordung des ehemaligen Zaren zu uns gedrungen. Jetzt ist es zur Gewissheit geworden. Damit hat sich ein Geschick vollendet, das von Größe und Macht eines der glänzendsten Throne dieser Welt über die Verbannungsorte und Gefängnisse von Zarisse Selo und Tobolsk durch tiefste Erniedrigung zum elenden Tode unaufhaltsam hinab seinen Weg nahm. Das Bild, das der gewesene Zar in der Geschichte uns darbietet, ist wie seine ganze Persönlichkeit und sein Charakter zusammengefaßt aus widersprechenden Einzelzügen, unter denen krankhafte Schwäche und Brutalität, Größenwahn und Blutdurst, Schüchternheit und Eigendünkel in wirrer, grotesker Abwechselung hervorlachen. Wie kann es da wundernehmen, daß der unselbständige Charakter im Laufe der Jahre immer mehr und mehr zum Spielball der, wie zweifellos feststeht, unter Englands politischem Einfluß handelnden, ehrgeizigen Großfürstenpartei und der wohl auch im britischen Sold stehenden korrumpierten Hölingskamarilla wurde.

Dennoch ist das Schicksal Nikolaus II. nicht unvergessen. Er hat dadurch, daß er die ein Jahrhundert alten Freundschaftsbünde mit dem preußischen Königshaus schmählich zerriß und dem Drängen der großrussischen Kriegstreiber willensdunach nachgab, mit den fürchterlichen Weltbrand entfachen helfen und sein Land an den Rand des Abgrunds gebracht. Er hat das gefährliche Spiel um Szepter und Krone leichtfertig begonnen und — verloren und mußte es nun mit seinem Leben bezahlen.

Wir dürfen diesem so überaus fählichen Schicksal des einst so Mächtigen ein menschliches Mitleid nicht vorenthalten. Aber wir dürfen doch nie vergessen, daß es einmal in seiner Hand gelegen hat, uns und ganz Europa die blutigen Gehehnisse dieses ungeheuersten Krieges aller Zeiten zu ersparen. Dennoch verdammen wir die Hand, die sich an einem wehrlosen „Bürger“, als der der Zar seit seinem Sturz ja anzusehen war, vergriff; verdammen die rohen Gewalttaten eines Terrors, dem erst kürzlich auch unser Gesandter Graf Mirbach zum Opfer fiel; und die Tat erregte mit Recht unseren Abscheu, muß das Entsetzen der ganzen Welt erregen.

Nur in England scheint man anderer Ansicht zu sein. Man lese nur einmal die eigenartig gleichgültigen, ja fast eine verhaltene Verdrigung ausdrückenden Äußerungen, die die englische Presse vor knapp einem Monat beim ersten Auftreten von dem Gerüchte eines Zarenmordes ihren Lesern vorlegte. Es hatte ganz den Anschein, als wollte man dort andeuten, daß ihnen „dieser Mann sehr gelegen war“. Und was hat England zur Rettung seines Verbündeten, der in seinen Diensten unterging,

die Hände nach dem Vater ausgestreckt, angelockt durch die blühenden Äpfel. Nun hielt er das Kind erst hoch in die Luft und drückte es dann ganz leicht und zart an sich. Gel, wie da die kleinen Händchen in seinem Bari pausien, ganz kräftig und energiegel, und dann drückte das Kind das kleine Stumpfnäschen in brollig läppischer Härtlichkeit an seine Wange. Weich und warm lag es in ihm auf bei der Berührung mit den köstlich runden Wangen. Mit voller Macht empfand er sein Vaterglück.

Die alte Dame strahlte über sein frohes Gesicht.

„Das haben wir Schwester Magda zu danken, Heinz. Ohne ihre beispiellose Aufopferung hätten wir Lotli nicht hochgebracht. Wir können es ihr nie vergelten.“

Er sah sich nach der schlanken Mädchengestalt um, die das Weichen der kleinen Lotli mit geschickten, klugen Händen in Ordnung brachte. Mit freundlichen, klaren Augen sah sie in sein Gesicht. Als er ihr aber in die Augen schaute mit einem warmen, eigenmächtig forschenden Blick, da sah sie erblend von ihm fort. Er reichte seiner Schwiegermutter das Kind wieder zurück.

„Nein — wir können unsere Schuld nie ganz abtragen. Schwester Magda hat uns viel Gutes getan.“

„Nichts als meine Pflicht“, sagte Magda ruhig. „Und wie gern ich sie tat, brauche ich nicht zu sagen. Es ist mir nichts schwer geworden, denn ich hab Klein-Lotli lieb von ganzem Herzen. Sie wird mir fehlen, das liebe, kleine Ding. Vor dem Abschied fürchte ich mich ein

überhaupt gefast? Erst benutzte man den eigenen eigenen Werkzeug und Helfer, um die eigene Schuld der Brandstiftung am Brandstiftung von sich abzuwälzen; dann als er in der Hitze der Todeangst von seinen Gefährten Hilfe erbat, gab man ihm seine Gefährten das rettende Ähl auf dem Inselreid, um zu reiten, obwohl Nikolaus Romanow hätte sich logar einmal zu einer „Auslieferung“ erklären sollen. Jetzt hat sich das Bild des einmals machtgekrönten Freundes aus der Vergangenheit gelöst. England, das ihn allein retten können, aus Mitleiden der Dankbarkeit heraus hätte retten müssen, hat ihn fallen seinem grauenhaften Schicksal überlassen.

Am Ausguck.

Pariser Schuttmittel gegen deutsche Bomben.

Die Schreden und Gefahren der deutschen Fliegerangriffe und der deutschen Fernbestrafungen haben nicht nur eine Massenflucht der mitleidenden Pariser zur Folge gehabt, sondern haben auch eine neue Industrie hervorgerufen, die ein vollständiges Zeugnis für die Macht der Pariser abgibt. Aberrall in Paris werden gegenwärtig „Talismane“ feilgehalten, die schützende Panzerkraft gegen Granaten und Bomben entwickeln sollen; sie werden beinahe von Frauen eifrig gekauft. Es sind wunderlichsten Puppen, die man sich denken kann. Sie sind zum Teil dem Kindergeheim nachgebildet und sehen aus wie Hampelmann. Doch auch zu Tierbildern nimmt man zu. In der Luft, und die „Anti-Gotha-Kage“ erweist besonderer Beliebtheit als Schutz gegen bösen deutschen Flieger.

„Rufst du mich?“

Der Kommandant eines Gefangenenlagers erzählt: Ich habe in meinem Kommando eine kleine „Entente“ ihr sich: Engländer, Franzosen und Italiener. Bisher hatte ich auch keine. Aber die Russen sind abgelöst und befinden sich bereits auf der Reise nach der Heimat. Ich kann ich allmählich beobachten, wie diese Herren Franzosen und Engländer das Leben der Russen empfinden. Sie haben bisher wie die Verbandsmächte im großen Krieg eine besonders schwere und unangenehme Arbeit zu verrichten, so hieß es einfach: „Rufst du mich?“ Das war besonders der Fall, wenn Reinigungsarbeiten zu verrichten waren. „Rufst du mich“, mußten das die Russen und Franken selbst befragen, und dieser Frage unterziehen sie sich nicht gerade gern. Sonst hielt sich jeder einen „Rufst du mich?“ und entlohnste ihn für die Tätigkeit, die er den Diensten der Bundesbrüder verrichtete. Ich sehe Rufst du mich an allen Ecken und Enden. Ich ein Wunder, daß die Verbündeten den großen Bundesbrüder gern wieder in den Hineinziehen möchten. ...?

Die amerikanischen Kriegsauszeichnungen.

Die Amerikaner machen sich zwar gar keine Auszeichnungen lustig, aber sie haben auch vor dem Kriege selbst auf das eifrigste solchen Auszeichnungen getrebt. Es ist begreiflich, daß sie, bevor sie noch ein Feld die Beine gebracht hatten, zunächst einmal eine Fülle höchster Kriegsauszeichnungen ergaben. Es sind die folgenden Kriegsorden der amerikanischen Regierung geschaffen worden: 1. die Ehrenmedaille, die vom Präsidenten Namen des Kongresses an solche Offiziere und Soldaten verliehen wird, die sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben, 2. das Kreuz, das vom Präsidenten jedem Mann oder Frau verliehen wird, die im Laufe des Krieges eine heldenhafte Tat vollbracht haben, 3. die Verdienstmedaille, für die bewundernswürdige ein besonderes Verdienst um die amerikanische Regierung erwerben. Da die Bedingungen für die Erlangung der beiden ersten Auszeichnungen vieldeutig sind, dürfte sich eine Flut von Kreuzen und Medaillen an Amerikaner und ihre Verbündeten ergießen.

wenig. Aber bald muß ich daran denken, daß ich mich nicht mehr.

Heinz trat stumm ans Fenster. Es war noch, daß sie vom Gehen sprach.

Frau Konfil Haller wehrte ganz schroden ab.

„Schwester, liebe Schwester, das ist doch Ernst nicht. Wir können Sie noch lange entbehren.“

„Doch, Kleinen wird sich schon an eine andere Pflegerin gewöhnen.“

„Ach Gott — liebe, gute Schwester, das ist doch sicher nicht Ihr Ernst. Wir brauchen Sie noch so notwendig, mein kleines Kind, ich — alle haben wir in Ihnen, in Ihnen, festen und liebevollen Wesen, in Ihnen Stütze gefunden — ach — ich möchte Sie liebsten für immer bei mir behalten.“

„Ich muß mich der Oberin doch wieder Verfügung stellen. Einmal muß es doch sein.“

„Aber nicht jetzt, Schwester, nicht jetzt! Ich mache Ihnen längeren Urlaub und Ihrer Oberin, Sie müssen bleiben, wenigstens bis Lotli ein Jahr alt ist.“

Admer wandte sich langsam nach dem Kind und sah voll heimlicher Spannung in das Gesicht der Oberin.

Es war ganz bloß geworden und nur noch eine kleine Gebärde, wie sie Gott den Menschen gegeben war. Stärker als je war die Ähnlichkeit zwischen den Schwestern.

Aber Heinz dachte jetzt nicht an die Ähnlichkeit, er dachte nur an das, was Magda sagte. „Liebe Frau Konfil — es mag sein, wie Sie sagen. Aber Sie vergessen, wie Sie sagen.“

Von Nah und fern.

Eine deutsch-finnische Führervereinigung. Zwischen den finnischen und deutschen Behörden haben Besprechungen statt zur Einrichtung einer direkten Transportverbindung zwischen Deutsch- und Finnland durch eine Fährverbindung zwischen Helsinki und Reval.

Beihilfe für die Kriegsveteranen von 1870/71. Nach einer Mitteilung des Staatssekretärs des Reichshausamts an den Reichstagspräsidenten Prinz Schönaich-Carolath, hat die Reichstagsverwaltung auf den von allen Parteien des Reichstags unterstützten und einstimmig angenommenen Antrag auch in diesem Jahre die Bewilligung einer einmaligen Beihilfe an die Kriegsteilnehmer des Feldzuges 1870/71 und der vorangegangenen Feldzüge beschlossen.

Der Reichstagspräsident als Verteidiger. In der Strafsache gegen den Inhaber der großen Berliner Speisewirtschaft Müller, der wegen Verstoßes gegen verschiedene strafrechtliche Bestimmungen für das Gastwirtsgebet vom Schöffengericht Berlin zu einer höheren Geldstrafe verurteilt worden war, fand kürzlich vor der Strafkammer Termin zur Verhandlung in der Berufungsinstanz an. Als Verteidiger in dieser Sache war der Reichstagspräsident Reichsanwalt Fehrenbach, der auch heute in erster Instanz die Verteidigung geführt hatte, angemeldet. Vom Präsidenten lag aber ein Telegramm aus Baden-Baden vor, in dem er mitteilte, daß er an einem heftigen Gichtanfall erkrankt und aus diesem Grunde verhindert sei, an Gerichtsstelle zu erscheinen. Unter diesen Umständen beschloß der Gerichtshof, die Sache zu verlagern.

Großer Schaden durch eine Windhose. In Frankfurt a. D. hat eine Windhose großen Schaden angerichtet. Tausende von Bäumen wurden entwurzelt, viele Telegraphenstangen zerbrochen und zahlreiche Häuser abgedeckt.

Die Bekämpfung der Wohnungsnot. Die Stadtverordneten in Witten a. d. Ruhr bewilligten 500 000 Mark zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Auf einem Stadtgrundstück sollen Häuser mit Stallungen und Gartenland für linderliche Familien errichtet werden.

Fleischlose Wochen für die Fremden in Bayern. Wegen der zahllosen heimlichen Schlachtungen, die seit dem Beginn der Ferien für Gast- und Kurhäuser wie für Fremdenheimen in Bayern vorgenommen worden sind, wird das verschärfte Vieh an vielen Orten nur noch für die Einheimischen, so daß für Fremde jetzt schon (wie z. B. in Reichenhall und Garmisch-Partenkirchen) fleischlose Wochen eingeschaltet werden, während sie für das übrige Reich erst im Ende August in Aussicht genommen sind.

Ausflüßerperre in Bayern. Das Bezirksamt Wiesbach (Oberbayern), das mit Tegernsee und Schliersee zu den überlaufenden gehört, kündigt an, daß die Sperrung von 40 % der Fremdenbetten Ausflüßer in Schliersee, Malsbach, Bohrischzell, Kreuth, Tegernsee und Malsbach bis zum Ablauf der Fremdenzeit keine Nachherberge mehr finden können.

Silberbüchsen in Unterfranken. Auf der Grube Wilhelm bei Sommerkahl im Bezirk Alzenau wurden starke Silberbüchsen in größerer Ausdehnung angebrochen. Es ist auf der Grube Hilfe Gottes berechnen, die bisherigen Auffassungen zu guten Hoffnungen.

Ein Hagelwetter hat bei Mosenheim am 10. arge Verwüstungen angerichtet. In den Straßen der Stadt haben ausgroße Hagelkörner vielerlei von Fensterheben zertrümmert. In den Fabriken in Halbermoor, Nebenselde und Sappankirchen sind nur wenige Scheiben ganz geblieben.

Theaterkarten gegen Kriegsanleihe. In Stadttheater zu Brauns in Wahren fand kürzlich ein Gesamtgastspiel der Wiener Burgtheater mit dem Drama „Hilfsbrand“ statt. Es wurden zu dieser Vorstellung Einzahlungen nur an solche Personen abgegeben, die zur Zeichnung der Kriegsanleihe verpflichtet sind. Der Ertrag des Abends betrug über 10 Millionen Kronen.

„Du bist ein Mensch bin.“ Zu lieb schon ist mir dein Lächeln geworden — je länger ich bleibe, desto teurer wird mir das Kind, desto schwerer wird mir dann die Trennung.

„So bleiben Sie doch für immer bei uns, Schwester.“ — eine größere Freude hätten Sie uns nicht machen. Nicht wahr, Magda?

„Er trat an Magda heran.“ — bleiben Sie doch, Schwester Magda, wenigstens jetzt gehen Sie noch nicht, hat er mit warmer Stimme und sah sie bittend an.

„Da wandte sie sich schnell ab, um ihre Begegnung zu vermeiden.“ — „Ich bleibe,“ sagte sie, und das Kind hebevoll niederlegend in die weiche Decke, beugte sie sich nieder, um zu küssen. Es griff mit zärtlichem Vollen nach der weißen Haube und rief daran herum.

„Magda fing lachend die beiden Händchen ein.“ — schaltete die weichen Stimmung ab. „Kleinen, Dummchen,“ schalt sie zärtlich, „und Sie küssen die winzigen Fingerringen und nicht, warum ihr so froh, so glücklich zu sein.“

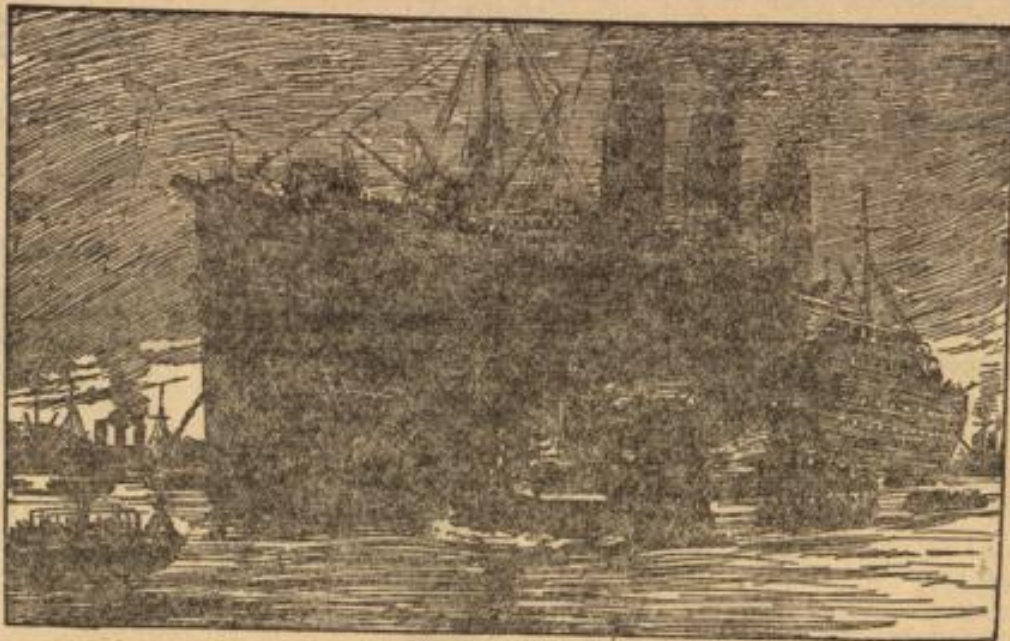
„Es war etwa zwei Wochen später.“ Schwester Magda lag mit Klein-Lotti im Garten. Neben dem Haus saßen die beiden Kleinen. Sie hatten ihre Mittagskleider hinter sich und die kleinen und Ohren waren noch ganz schlafend und lachend schliefen Magda mit dem Kind herum. Die Kleine hatte mit ihren

Explosion in einer französischen Munitionsniederlage. Im Arsenal von Castres (Frankreich) hat in einer Bomben- und Sprengstoffniederlage eine Reihe von Explosionen stattgefunden. Nach der ersten Explosion wurde Anordnung auf Räumung der Stadt erteilt. Der Schaden in der Stadt ist sehr groß; die Zahl der Opfer soll angeblich gering sein.

Die Cholera in Moskau. Die Cholera, die sich in Russland rasch ausbreitet, ist nun auch in Moskau aufgetreten. Alle Ärzte und Krankenpfleger sind zur Bekämpfung der Seuche aufgeboten, und es wurden hierfür bedeutende Summen bewilligt. Die Meldung vom Auftreten der Seuche in Finnland wird von amtlicher finnischer Seite auf entschiedenste bestritten.

Großfeuer im Piräus. Ein großer Brand hat im Piräus, dem Hafen von Athen, gewaltige Mengen Kriegsmaterial und Heereslieferungen vernichtet. Der Schaden soll mehrere Millionen Mark betragen.

Der Riesendampfer „Vaterland“ vernichtet.



Mit Genugtuung wird das deutsche Volk die Kunde vernommen haben, daß der Riesendampfer „Vaterland“ (früher der deutsche Dampfer „Vaterland“) an der Nordküste Englands zerstört worden ist. Die „Vaterland“ lief im Jahre 1914 vom Stapel. Sie war von Blohm u. Voß als Turbinendampfer erbaut, und war, wie schon bemerkt, aus rein deutschem Material. Ihre Herstellungskosten betrugen rund 35 Millionen Mark. Mit ihren Turbinen erreichte sie auf der ersten Ausreise eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 33,2 Seemeilen in

der Stunde und eine volle Fahrtleistung von 580 Seemeilen in 24 Stunden, ohne daß irgend eine Geschwindigkeit erreicht worden wäre. Ihre Länge betrug 289, ihre Breite 30, ihre Tiefe vom Deck bis Kiel 31 Meter. Als der Krieg mit Amerika ausbrach, nahmen die Amerikaner das Schiff in Dienst für Truppentransporte. Doch hatte die Mannschaft die Maschinen unbrauchbar gemacht, so daß zur Wiederherstellung etwa ein Jahr vergangen ist.

Das Prager Knopfmuseum.

— Was alles gesammelt wird. —

Es gibt noch immer Leute, die in dieser lauten, an Kraft und Sorgen gleich reichen Zeit den Sinn für weltfremde Tändeleien aufbringen, die gleichsam die Augen schließen und sich über die Gegenwart hinwegträumen. Ein solcher abseits stehender Phantast ist der Prager Bürger Heinrich Walde, der, unbelämmert um Krieg und Gegenwartsgefühl, gerade jetzt ein mit hingebungsvollem Sammeleifer zusammengetragenes Knopfmuseum gründete. An sich

brud. Es sind dort Kleiderverlässe ausgekleidet, die es dem kriegsverletzten Krieger ermöglichen sollen, beim Selbstmitleiden sich leicht zu befehlen. Es ist ein Preis zur Schaffung solcher Verlässe für Armbedürftige ausgeschrieben worden, und einem Erfinder, er heißt Neumann, ist es auch gelungen, dieses Problem zu lösen. Er stellt einen Kriemen für Schnürriemen aus, der leicht mit einer Hand angezogen und gebunden werden kann; ferner einen fächerförmigen Verlaß, bei dem die Knöpfe nur zur Fieder dienen, einen praktischen Kragen- und Hosenverlaß usw. So kommt der Sinn der Gegenwart selbst in dieses verträumte Knopfmuseum, das damit über den unzeitgemäßen Wert einer kulturhistorischen Sammelstätte hinauswächst.

Gerichtshalle.

Königsberg i. Pr. Das Schöffengericht zu Marienburg verurteilte den Rittmeister des Bataillons in Königsberg, der fälschlich behauptet hatte, er habe für 20 000 Mark Kriegsschaden erlitten, zu drei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.

München-Gladbach. Der Gutsbesitzer Däkenberg auf Schloß Hülsch war vom hiesigen Schöffengericht zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er für 34 Personen Brot bezogen, obgleich in seinem Hause nur 17 Personen anwesend waren. Die Berufungskammer ermäßigte die Strafe auf 30 Mark.

Vermischtes.

Reine Gewichtsabnahme der Neugeborenen! Aus den bisherigen Statistiken mehrerer Kliniken ergibt sich, daß sowohl der Allgemeinzustand wie die Gewichts- und Längenwerte der im Kriege geborenen Kinder gegenüber denen aus der Friedenszeit so gut wie keinen Unterschied zeigen. Ein nachteiliger Einfluß der Kriegserührung auf das Gewicht der Neugeborenen, wie ja vielleicht befürchtet werden könnte, liegt daher nicht vor.

Tierleben an der Front. Fesselnde Beobachtungen über das Tierleben an der Front hat ein Tierfreund, der in einem der größten Wälder des Westens mitten in Frankreich haust, gemacht. Der Wald ist, da seit Kriegsbeginn die Front durch ihn geht, sehr verwaldet. An der Front herrscht tägliches Artilleriefeuer, das durch Maschinengewehr, Minen-, Gewehr- und Handgranatenfeuer verstärkt wird. Aus dieser Umgebung haben sich nun zwar die Wander- und Zugvögel zurückgezogen, aber alles bodenständige Wild und besonders die Vogelwelt ist geblieben. Reife 500 bis 1000 Meter hinter der Front, Säuen unmittelbar an den Drahtverhauen der vordersten Front sind keine Seltenheit. Selbst der Fuchs paßt sich den Verhältnissen an, bezieht alle verlassene Unterstände und sucht zu bestimmter Stunde die Mäusen auf. Die Vogelwelt aber ist besonders auffällig. Notfinken und Finken bauen sich bei den Lagerstätten an. Als bei einer Unternehmung in der Morgendämmerung des 31. Mai die schwere und leichte Artillerie, die Minenwerfer und die Maschinengewehre zu einem ohrenbetäubenden Konzert einsetzten, schien die gesamte Vogelwelt mit diesem Lärm weite Kreise zu ziehen. Je toller der Kampf wurde, umso lebhafter wurde die begleitende Musik der Vögel. Der Krieg bringt also die alten Gesänge des Naturlebens, des Vogelgesangs und der Lebensweise der anderen Tiere nicht ins Wanken.

Ein schlechtes Zeichen. Im Pariser Stadthaus befindet sich im Bibliotheksaal des Gemeinderats unter Glas und Rahmen ein Plakat folgenden Inhalts: „Es wird ausdrücklich verboten, hier irgend ein Wort der Entmutigung, der Schamlosigkeit, der Kritik auszusprechen oder Dinge zu äußern, die geeignet sind, die patriotische Energie und das unbedingte Vertrauen auf unsere Führer und unsere Bundesgenossen zu schwächen.“ Ein Blatt wirt sehr besorgt die Frage auf, ob dieses Verbot besonders für die Pariser Gemeinderäte nötig ist, die doch die einzigen Beschützer dieses Bibliotheksaals seien.

Volkswirtschaftliches.

Das Ende der Stoffnot. Schon Anfang April konnte über eine aufsehenerregende Erfindung berichtet werden, durch die es möglich geworden war, eine kurze Faser herzustellen, die beliebig verarbeitet werden kann. Unter dem Namen „Cellulosegarn“ ist sie in unterrichteten Kreisen bekannt geworden. Von vornherein sind Verwendungen im Gange gewesen, die Fabrikation auf möglichst breite Grundlage zu stellen und nicht diejenigen Unternehmungen allein, die das Patent erworben hatten, mit der Anfertigung zu betrauen. Aus volkswirtschaftlichem Interesse sollte jedem, der hierzu bereit und imstande war, die Anfertigung der Stoffe gestattet sein. Die Kriegsmobilisierungsabteilung hat sich der Angelegenheit in durchgreifender Weise angenommen, und nun soll mit der Herstellung in großem Maßstab begonnen werden. So steht in kurzer Frist eine wesentliche Verbesserung in der Versorgung mit Stoffen zu erwarten.

Wie lange reicht unser Tabak? Die Deutsche Tabak- und Zigarettenindustrie u. d. G. in Bremen nimmt jetzt die bei den Fabrikanten noch lagernden längst beschlagnahmten Tabakvorräte in Besitz. Gegenwärtig dürfen die Fabriken etwa 40 % ihrer früheren Produktion an Zigaretten herstellen. Die 40 % kommen fast ausschließlich dem Privatbedarf zugute, sondern von diesen 40 % gehen vorweg 75 bis 10 % in den billigen Preislagern an die Reichsverwaltung. Nur der Rest dient zur

lann sich dieses eigenartige Museum sehen lassen. Es ist von einer heillosen Reichhaltigkeit und hat, das ist nicht zu leugnen, einen hohen kulturgeschichtlichen Wert. Weltweit bleibt ja nur die Nähe und die wissenschaftlich verteilte Sammelarbeit dieses seltsamen Eigenbröcklers, der ein ganzes Leben lang Knöpfe aller Zeiten, aller Zivilisationen und aller Arten sammelte, um sie gerade im Weltkriege in einem wunderbar überfüllten Museum zu vereinen; eine Fachbibliothek ergänzt die Schausammlung, und selbst eine Zeitschrift, die später in mehreren Sprachen erscheinen soll, ist ihr dienlich. Für den Betrieb des Museums sind 50 000 Kronen festgelegt. Man könnte dieses kleine Kapital allerdings heute für Besseres nützen. Immerhin, für den Goldschmied und den Fabrikanten, die dort alle Kunst- und Zweigarten des Knopfes studieren können, ist die Ausstellung nicht minder fesselnd als für den Kulturhistoriker. Man findet ja nicht nur Knöpfe als solche, sondern alle Arten von Kleiderverlässen, Kriemen, Gürtel, Bauernkappen gewöhnlicher Art, getriebene Parodpangen aus edlem Metall u. a. Da Thema Knopf wird auf jede Art Kleiderverlaß gewendet.

Auch eine zeitgemäße praktische Neuerung kommt in dem Prager Knopfmuseum zum Aus-

zerstörungslustigen Barbarenschüssen solange an der weißen Haube geizert, bis sie sich gelöst hatte und herunterfiel. Nun ging es mit lustiger Aufregung an die braunen Böden. Das war eine Wonne ohne Gleichen.

Die beiden waren ganz allein in dem großen Garten. Still lagen die Kieswege in der warmen Mittagssonne.

Plötzlich ein trillernder Ton in die jauchzende, fröhliche Luft hinein. Gleich darauf stand Männer vor den beiden. Mit leuchtendem Blick sah er auf das häßliche Bild.

Magda war ein bißchen verlegen, grüßte ihn aber freundlich und hielt ihm lachend die kleine entgegen. Die Fiedle nun munter dem Vater zu.

Er nahm sie zärtlich auf seinen Arm und lächelte die rosen Wangen.

Magda griff inzwischen nach ihrer Haube, strich sich das zerzauste Haar glatt und wollte es wieder darunter verbergen.

Obwohl er gar nicht nach ihr hingesehen hatte, sagte er plötzlich: „Lassen Sie doch die garstige Mäße fort — ich mag sie gar nicht leiden.“

Magda sah lächelnd darauf nieder. „Nein, schon ist sie wirklich nicht. Aber warum soll ich sie nicht ausziehen. Sie gehört doch nun mal zu meiner „Amstracht“.“

„Aber ich sehe Sie viel lieber ohne die- selbe.“

„Weiß mich Ihre „Amstracht“ immer daran erinnern, daß Sie uns eines Tages von Ihrer Frau Oberin wieder fortgeholt werden können.“

„Nicht, solange Sie mich nötig haben.“

„Ich habe Sie immer nötig, Magda, immer,“ rief er bestimmt.

Sie ließ erschrocken die Hand mit der Haube sinken und sah zu ihm hinüber.

Klein-Lotti redte von Vaters Arm die Händchen verlangend Magda entgegen.

Er sah bittend in ihr erblautes Gesicht. „Magda — sehen Sie nicht, wie Lotti die Arme nach Ihnen ausstreckt. Sie möchte Sie halten, lassen. So möchte ich auch tun, Magda. Fürs ganze Leben möchte ich Sie an mich fesseln — als mein Weib.“

Sie erschrak unter seinen Worten. Dann war sie über sich den Kopf zurück.

„Sie tuchen in mir die Pfliegerin für Ihr Kind, die harmherzige Schwester. Ein Weib brauchen Sie nicht.“

„Doch, Magda. Sehr brauche ich für mich das Weib — und die harmherzige Schwester. Mein Herz ist solange krank gewesen. — Sie wissen es. Seit Sie in meiner Nähe sind, begann die Heilung. Wenn Sie nun ganz bei mir und meinem kleinen Mädchen bleiben wollen — wie froh und glücklich kann ich dann sein.“

Es geht zu etwas Starres, Gutes von Ihnen aus, ein heilkräftiger Zauber, Frische und Lebenskraft. — Magda — ich habe Sie lieb von ganzem Herzen, und ich schäme mich nicht, Ihnen das jetzt schon zu sagen. Zuerst haben Sie mich angezogen durch Ihre Ähnlichkeit mit Gabi. Aber dann verblühte langsam Gabis

Bild und Ihres prägte sich mir immer tiefer ins Herz. Und seit Sie mir mein liebes Kleines so frisch und gesund in die Arme legten, da stand es bei mir fest: Die soll meines Kindes Mutter sein. Stach um Stach haben Sie mein Herz erobert, Magda, und ich weiß — ich fühle es, daß Sie mich auch lieb haben. Nicht wahr, Magda, Sie bleiben bei mir und bei Lotti?“

Sie sah ihn an, halb lachend, halb weinend. „Ich will — oh — ich will und mit tausend Freuden.“

Er zog sie zu sich heran mit dem freien Arme. Auch das Kind lagte nach ihr und hielt sie fest.

„So halten wir dich doppelt, mein Lieb. Nun kannst du nicht mehr entkommen.“

„Ich will ja auch nicht, ganz gewiß nicht. Dazu hab ich euch beide viel zu lieb,“ sagte sie bewegt.

Er lächelte ihren blühenden Mund. Sie machte sich sanft frei und nahm ihm das Kind ab.

„So, Heinz — und nun — was werden deine Schwiegereltern dazu sagen?“

Er lächelte. „Wir sprachen gestern Abend davon, als du das Kleine zu Welt brachte. Da sagte meine Schwiegermutter zu mir: „Ach Heinz, wenn du dich entschließen konntest, Magda zu heiraten, Lotti bekäme in ihr eine so vorzügliche Mutter.““

„Aber dann verblühte langsam Gabis

1914 27 (Schluß folgt)

Goldankaufsstelle Limburg.

Auf Veranlassung des Reichsbankdirektoriums werden von jetzt ab von der Goldankaufsstelle auch

Silbersachen jeder Art

mit Ausnahme nur versilberter Sachen zu einem guten Preise angekauft. Der hohe Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkte soll für die deutsche Valuta nutzbar gemacht werden. Der Ankauf von **Goldfachen** und **Juwelen** erleidet dadurch keine Unterbrechung.

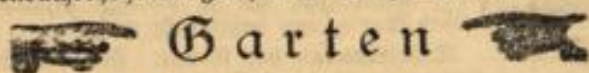
Je länger der Krieg dauert, desto **dringender** bedarf die Reichsbank des Goldes, Silbers und der Juwelen, um die wachsende Zahl der Kosten zu decken, um Nahrungsmittel und Rohstoffe im Auslande zu kaufen.

Der Ehrenausschuss.

Geöffnet jeden Mittwoch, von 10 bis 12 Uhr, Obere Schiede 14 (Vorschußverein.)

Auch von den Ankaufshilfsstellen werden Silbersachen angenommen.

Am Mittwoch, den 7. August, Nachm. 6 Uhr,
kommt der zum Nachlasse der Geschwister Catharina
und Dorothea Wagner von hier gehörende, an der
Eisenbacherhohl gelegene, 4 ar 84 qm haltende



Garten

in meinem Hause zur Versteigerung.

Der Pfleger:
Fiedelmann.

Bekanntmachung.

Am 1. August 1918 ist eine Bekanntmachung Nr.
O. II. 700/7. 18. R. R. A., betreffend

**Bestimmung, Bestandserhebung und Höchst-
preise von Leuchtöl, Kohlenöl, Toluol, Benzin
und sonstigen benzol- oder benzinartigen
Körpern,**

erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung

Betrifft: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Klein-
handelspreisen für Früehobst für das Großherzogtum Hessen
und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

In Abänderung unserer Verordnung vom 29. Mai d.
Js. werden die darin festgesetzten Erzeuger-, Groß- und
Kleinhandelspreise für Himbeeren, Brombeeren, Preiselbeeren,
Heidelbeeren, Reineclauden, Mirabellen, Pfirsiche und Aprikosen
aufgehoben und mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wie folgt neu
festgesetzt:

Obstsorte:	Erzeuger- preis.	Großhan- delspreis.	Kleinhan- delspreis.
Himbeeren in kleinen Packungen	1,20	1,50	1,73
Brombeeren in kl. Packungen	1,20	1,50	1,73
Preiselbeeren	0,70	0,84	0,98
Preiselbeeren	0,70	0,84	0,98
Heidelbeeren	0,50	0,75	0,85
Reineclauden	0,50	0,65	0,77
Mirabellen auch Spillings	0,55	0,75	0,87
Pfirsiche und Aprikosen 1. Wahl	1,20	1,50	1,73
Pfirsiche und Aprikosen 2. Wahl	0,60	0,80	0,95

Vorstehende Preise beziehen sich auf das Pfund und
auf marktsfähige Ware erster Güte.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach
dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der
Bekanntmachung vom 17. Dezember 1917 (R. G. Bl. S. 516)
mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu
10 000 Mark bestraft. Eine Überschreitung der Höchstpreise
kann auch in unzulässiger Sortierung erblickt werden.

Darmstadt, den 11. Juli 1918.

Hessische Landesobststelle.

Wiesbaden, den 11. Juli 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk
Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 22. Juli 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

besteht sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Suche für sofort ein
ordentliches, zuverlässiges,
nicht zu junges

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeiten.
Gutsverwaltung
Hof Hausen,
bei Eisenbach.

Braves, ehrliches

Lehrmädchen

gesucht.
Peter Haber II, Buchhol.

Brennholz

Buchenscheit und Röllern, sowie
alle anderen Sorten zu kau-
fen gesucht.
Gustav Nebelung, Holzgroß-
handlung, Frankfurt a. Main.
Telefon Hanja 533.

Suche Grundbesitz!

Kleines oder größeres Land-
gut, Hofgut, auch Mühle, Sä-
gewerk mit Land oder Gast-
wirtschaft mit Ökonomie bei
hoher Anzählung oder Bar-
zahlung. Direkte Angebote an
Carl Saub, Neubrandenburg,
Morgenlandstraße 38.

Scheidenkatarrh u. Verkalben
werden durch meine
Vaginal- und Bullenstäbe
schnell, billig, bequem und sicher geheilt.
Bezug durch Tierärzte. Prospekt gratis durch
Dr. Plate-Brügge & Co.

Brille verloren.

Abzugeben gegen Belohnung
im Verlag des Hausfreund.

Dam. finden disk. hilfsbereite
Aufnahme.
Frankfurt am Main,
Postbrieffach 286.
Telephon Römer 4384.

Echt Pergamentpapier

und

Paßpapier

Buchdruckerei Wilhelm Ammelung.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis
spätestens 8. j. Monats an den Beauftragten gezahlt
werden.
Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Für die uns beim Tode unseres
geliebten Sohnes und Bruders er-
wiesene warme Teilnahme danken
wir herzlich.

Frau Dr. Ernst Lieber Wwe.
und Kinder.

Camberg, den 31. Juli 1918.

Dankagung.

Für die uns bei dem schmerzlichen Verluste meines
auf dem Felde der Ehre den Heldentod gestorbenen unver-
gehligen, hoffnungsvollen Sohnes, unseres lieben, herzens-
guten Bruders, des

Musketiers

Josef Zingraf

so überaus zahlreich erwiesene herzliche Teilnahme sagen
wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

In tiefem Schmerz:

Josef Zingraf, Bäckermeister, und Angehörige.

Würges, den 31. Juli 1918.

Verkauf von Grundbesitz.

Die zum Freiherrlich von Schütz'schen Familien-
fideikommiss gehörenden

Grundstücke

wurden mit landesherrlicher Genehmigung aus dem Fi-
deikommissverbande entlassen und die Fideikommiss-
Beschränkung im Grundbuch gelöscht.

Die unterfertigte Rentei-Verwaltung in Camberg
nimmt jederzeit Kaufangebote auf solche Grundstücke
entgegen.

Camberg, den 11. Juli 1918.

(Reg. Bez. Wiesbaden.)

Freiherrl. v. Freyberg-Schütz'sche Rentei.
Wöhler.